



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

100 (12.4.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65315](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65315)



# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag Mk. 2.30 pro Quartal.

Inserate:  
Die Soloni-Zeile 20 Pfg.  
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Chefredakteur Dr. S. Bagler,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Genf Müller,  
für den Interentenheil:  
Karl Kysel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 100.

Sonntag, 12. April 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Die Maiseier.

Der vierte Stand darf sich eines großen Erfolges rühmen; seine Angelegenheiten sind die Angelegenheiten der ganzen Welt geworden. Nicht allein die Regierungen aller Kulturstaaten beschäftigen sich mit dem sozialen Problem; die Frage, wie den „Esterdien“ ein höheres Maß von Lebensglück zu gewähren sei, wird in den Salons der Reichen und Vornehmen mit nicht minderem Eifer erörtert, wie in dem bescheidenen Vorstadthause, wo die Arbeiter nach dem Friseurabend sich zusammenfinden. Sozialist zu sein oder sich zu nennen in irgend einer Form, mit oder ohne konfessionelle Beimischung, ist nachgerade zum guten Ton geworden. Eodine millionenreicher Väter, an die niemals die Sorge des Lebens herangeraten ist, erstatten in wissenschaftlichen Werken mehr oder minder radikale Vorschläge zur Umgestaltung jener wirtschaftlichen Ordnung, der ihre Väter ihren Reichtum verdanken, und in eleganten Arbeitsräumen vertiefen sich junge Gelehrte, denen ein günstiges Schicksal die Ruhe hierzu gewährt, in das Studium des sozialen Elends, seiner Ursachen und Wirkungen und der Mittel, es zu beseitigen. Mögen auch die Führer des vierten Standes die Axteln zucken über den Salon-Sozialismus, der so viel Dilettantisches jutage fördert, und mögen sie sich auch ablehnend verhalten gegenüber dem Kaiser-Sozialismus, der nicht bis zu den äußersten Konsequenzen ihrer Lehren fort schreitet; wenn sie die Tatsachen objektiv erwägen, werden sie sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Anteilnahme der gebildeten Stände an der theoretischen Erörterung des sozialen Problems einen außerordentlichen moralischen Erfolg über von ihnen vertretenen Sache bedeutet.

Mögen sie immerhin ihre Agitation in der Form des einseitigen Kampfes betreiben, niemals werden die gerechten Anforderungen des Arbeiterstandes den Sieg erringen, wenn sie nicht die Sympathien und die Unterstützung der anderen Stände für sich haben. Diese Sympathien sich zu erhalten, Alles zu vermeiden, was in den Kreisen der Besitzenden und andern Stände ernste Mißstimmung hervorzubringen könnte, sollte eine der Hauptaufgaben jener Männer sein, die angeblich im Namen der Arbeiterschaft sprechen und handeln. Doch diese Männer sind offenbar anderer Meinung, denn sie hegen die Arbeiter höchlich gegen Staat und Gesellschaft, denen sie die Verarmung geschworen haben.

Zu dieser Verheerung bedienen sich die sozialdemokratischen Agitatoren allerlei Mittel, in deren Wahl sie bekanntlich nicht verlegen sind. So sind die in jüngster Zeit ausgebrochenen Streiks einzig und allein auf diese Verheerungen der Arbeiterschaft zurückzuführen, wobei aber diese immer die Preise bezahlen muß. Ein seit neuester Zeit besonders beliebt gewordenes Verheerungsmittel ist die Maiseier, die auch heuer wieder mit den weithin schallenden Worten urbi et orbi verkündet und in Szene gesetzt wird. So erläßt der geschäftsführende Ausschuss der Sozialdemokratie im gegenwärtigen Augenblick folgende Aufforderung an die Parteigenossen:

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Arbeiter-Weltfeiertag. Es gilt, ungesäumt alle Kräfte anzuspannen, da, wo organisierte Genossen vorhanden sind, eine würdige Feier des Weltfeiertags vorzubereiten. Die Genossen der größeren Parteilorte sind zwar schon in vollem Eifer an der Arbeit, eine würdige Feier des Weltfeiertags zu veranstalten, doch auch von den kleineren Orten darf nicht einer zurückbleiben, in einer durch die Verhältnisse gebotenen Form sich an der Maidemonstration zu beteiligen. Ueber die Bedeutung und Form der Feier wurde auf dem Breslauer Parteitag folgende Resolution gefaßt: In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse zu Paris 1889, Brüssel 1891 und Zürich 1893 feiert die deutsche Sozialdemokratie am 1. Mai als das Weibsteil der Arbeit, gewidmet den Massenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden. Als würdige Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allge-

meine Arbeitsruhe. Daher empfiehlt der Parteitag denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch Arbeitsruhe feiern können, Arbeitsruhe einzutreten zu lassen. Parteigenossen! Die gegenwärtige, aufsteigende Konjunktur ist für die allgemeinere Durchführung der Arbeitsruhe als der würdigen Form der Feier des 1. Mai eine günstige. Wir wissen, daß da, wo es angeht, die Genossen diese Gelegenheit ausnützen werden, ohne in den Fehler der Ueber-eilung und Unbesonnenheit zu verfallen.

Diese Veranstaltung des sogenannten „Weltfeiertags“ hat keinen anderen Zweck, als in möglichst geräuschvoller Weise gegen den Staat und die Gesellschaft zu demonstrieren, die gesamte Arbeiterschaft aufzuregen und ihre Unzufriedenheit mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen möglichst zu steigern. Wenn auch die Sozialdemokraten mit dieser dem revolutionären Geiste entsprungenen Feier nicht leicht durch-zubringen vermögen, besonders dann nicht, wenn ihnen, wie im Jahre 1890 die Arbeitgeber mit Entschlossenheit entgegengetreten, so darf man hieraus keineswegs den Schluß ziehen, daß die Sozialdemokratie darauf verzichten wird, den Log der Maiseier für ihre Agitation auszunutzen. Sie wird auch heuer am Tage der Maiseier ihrem Haß und ihrer Verachtung gegen Staat und Gesellschaft in demonstrativer Weise Ausdruck geben und es ist ganz gleichgültig, ob diese revolutionäre Kundgebung an einem Sonntage oder Werktag erfolgt.

Wir sind weit davon entfernt, den Arbeitern ihr gutes Recht zur Vertretung ihrer berechtigten Interessen schmälern zu wollen, ja wir sind freimüthig genug, anzuerkennen, daß in unserer wirtschaftlichen und sozialen Zeit Manches der Verbesserung dringend bedürftig ist, und wir sind auch damit einverstanden, daß man den berechtigten Wünschen der Arbeiter, soweit es eben möglich ist, willfährig und ihre wirtschaftliche und soziale Lage verbessere. Allein wir müssen die revolutionären Bestrebungen, durch die die Sozialdemokratie den Arbeitern angeblich zu Hilfe kommen will, entschieden bekämpfen und jeden als einen Feind des Vaterlandes bezeichnen, der den auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinarbeitenden Bestrebungen der Sozialdemokratie gegenüber die Hände in den Schooß legt oder gar noch diese Bestrebungen, wenn auch nur indirekt, irgendwie unterstützt. Und da durch die Maiseier der revolutionäre Geist der Sozialdemokratie in die Erscheinung tritt, so bekämpfen auch wir diese Feier, mit der man die soziale Frage nimmer lösen kann, wohl aber den mit ihr beabsichtigten Zweck, die Verheerung der breiten Volksschichten, der Arbeiter und Arbeitgeber, erreicht. An die Letzteren tritt daher die Pflicht heran, sich der — wie es in dem eingangs hier abgedruckten Aufruf heißt — „allgemeinen Durchgang und der Arbeitsruhe“ am 1. Mai mit aller Energie zu widersetzen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. April.

Der bisherige Ausfall der Ersatzwahl in Osnabrück für den Reichstag hat für den Kandidaten der national-liberalen Partei Wamboss insofern ein günstiges Resultat ergeben, als er zweifellos in die Stichwahl gelangt. Die „Kat.-Ztg.“ weist darauf hin, das Resultat der Ersatzwahl lasse erkennen, daß die bündlerische Agraragitation und ihre „großen Mittel“ von der ländlichen Bevölkerung, soweit sie nicht den Pöbel und Genossen von den Konservativen zugeführt wird, nicht eben zurückgewiesen worden sind. Für die Wähler in Osnabrück aber, soweit sie sich durch die Hypebren der Antisemiten und Agrarier in einem Augenblick der Verwirrung haben gewinnen lassen, wird die Thatsache, daß sie nun vor

die Wahl national oder weislich gestellt sind und daß ihnen sogar von ihren neuen „Freunden“ zugetraut worden, sie könnten ihrer nationalen Exaltation entgegen weislich wählen oder den Welschen durch Wahlenthaltung unterstützen, die Erkenntnis bringen, wo sie ihrer eigentlichen ursprünglichen Bestimmung nach hingehören.

In dem Zeugniszwangsverfahren gegen den Redakteur der „Saale-Zeitung“, Hans Paulus, war von dessen juristischem Vertreter gegen die verhängte Haft Beschwerde an das Oberlandesgericht Naumburg erhoben worden. Dieses hat die Beschwerde, wie wir bereits kurz gemeldet haben, als „unzulässig“ verworfen. In den Gründen heißt es u. a.:

„Die Beschwerde richtet sich gegen einen von einem Landgericht in der Beschwerde-Instanz erlassenen Beschluß. Solche Beschlüsse können nach § 352 Strafprozeßordnung durch weitere Beschwerde nur angefochten werden, insofern sie Verhaftungen betreffen. Der Ausdruck „Verhaftungen“ im Absatz 1 des cit. § 352 ist in dem Sinne zu verstehen, wie er im Abschnitt 9 des Buches 1 der Strafprozeßordnung gebraucht ist, er bezieht sich also nur auf die gegen den Beschuldigten verhängte Untersuchungshaft (sfr. Löwe, Kommentar zur Strafprozeßordnung, Anmerkung 3 zu § 352, Stenglein, Anmerkung 2 zu § 352 Strafprozeßordnung). Die vorliegende Beschwerde betrifft aber keine Untersuchungshaft, sondern eine gegen einen Zeugen verhängte Zwangshaft. In Betreff der gegen einen Zeugen zur Anwendung gebrachten Zwangsmittel ist aber die weitere Beschwerde nicht zulässig, da nach Absatz 2 des § 352 Strafprozeßordnung eine weitere Anfechtung der in der Beschwerde-Instanz ergangenen Entscheidungen — von dem Falle des Absatz 1 abgesehen — nicht statthat. Die weitere Beschwerde war daher als unzulässig zu verwerfen.“

Die „Saale-Ztg.“ erklärt hierzu, daß sie, da das Oberlandesgericht eine materielle Entscheidung in der Frage, ob im vorliegenden Falle das Zeugniszwangsverfahren zulässig war oder nicht, gar nicht getroffen hat, gegen den ablehnenden Beschluß des Königl. Oberlandesgerichts in Gemäßheit des Art. 77 der Verfassung des Deutschen Reichs die Hilfe des Bundesrats anrufen will mit der Bitte, ihr zur Erlangung einer materiellen Entscheidung des Oberlandesgerichts zu verhelfen.

Die Meldung, daß General Balbissera dem Kommandanten von Kassala, Oberst Stevan, nach dem Geleht bei Tukur nicht nur die Erneuerung des Angriffs auf die Derwische unterjagt, sondern auch „in Anbetracht der allgemeinen Lage“ die Räumung Kassala's und den Rückzug auf das halowegs zwischen Kassala und Massana gelegene Agordat anbefohlen habe, ist durch weitere Mittheilungen bisher zwar nicht bestätigt worden, doch glaubt man, an ihrer Richtigkeit weder in England noch in Italien zweifeln zu sollen. Zum eventuellen Verzicht auf Kassala war der gegenwärtige Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika bekanntlich schon von Crispi ermächtigt worden, obwohl derselbe ein Anhänger der guerra a fondo ist, und das Cabinet di Rudini, das der Unsummen verschlingenden Fortsetzung des Krieges den baldigen Friedensschluß, sofern er mit Ehren erfolgen kann, bei weitem vorzieht, hatte natürlicher Weise keinen Anlaß, diese Vollmacht des Höchstkommandirenden zu beschränken oder zu annulliren. Wenn General Balbissera sich nun entschlossen hat, von derselben Gebrauch zu machen, und zwar unter ausdrücklichen Hinweis auf die allgemeine Lage, die fernere Kämpfe zur Behauptung Kassala's nicht angezeigt erscheinen lasse, so hat er offenbar sowohl in strategischer wie in politischer Hinsicht richtig und den speziellen Interessen Italiens, die allein er wahrzunehmen hatte, gemäß gehandelt. Als seinerzeit General Baratieri Kassala's (am unteren Lauf des Nares oder Gash) sich bemächtigte, wurde zwischen Italien und England vereinbart, daß die Okkupation dieses an der Grenze der britischen und der italienischen Interessensphäre gelegenen Punktes nur temporär sein, d. h., daß Italien gehalten sein solle, Kassala an England herauszugeben,

— Eine reizende kleine Geschichte erzählt man sich seit Falb's letztem Aufenthalt in Ober-Oderwitz, die, wie das „Eberb. Wochenblatt“ schreibt, angeblich auf Wahrheit beruht. Der Herr Professor hatte vor seinem Vortrage noch mehrere Stunden für sich zur Verfügung. Es war so ganz und gar kein „Falschmetter“ und um die schöne Frühlingssonne zu genießen, miethete er eine Droschke und fuhr, als Fremder selbst bei seinem biederen Koffelkoffer, die schöne Landstraße hinaus bis zum Gasthof in einem benachbarten Dorf. Hier ließ er sich ein Glas Bier an den Wagen bringen. Während der Trinkpausen unterhielt er sich mit der am Wagen harrenden Wirthin. „Recht schöner Tag heute.“ — „Ja, s' wird anders o no.“ — „Ich glaube nicht; woher wissen Sie das so bestimmt?“ — „Au, ich weis.“ — „Steht's etwa im Kalender?“ — „Ree.“ — „Hat's in der Zeitung gestanden?“ — „Doch nee.“ — „Dat es etwa Falb prophezeit?“ — „Ach, dar Karle, dar weis' glet goar nicht.“ — „Nun, da möcht' ich doch wissen, weshalb Sie so bestimmt behaupten können, daß es heute noch regnen solle.“ — „Na, ich möcht' s' eigentlich ne sein, aber wenn Sie's emol groade wissen woll'n: Ich habe Se nämlich ane Ruhe, wenn die sich mit dem Hinterrad an dar Wand reibt, do raint's no.“ — „Soso?“ Hier ist Geld für's Bier. Adieu!“ — Und in der That! Der Wagen hat die Rückfahrt noch nicht vollendet, da fängt an zu „tröppeln“. Da dreht sich denn auch der Kutscher zu seinem Fahrgast um und sagt: „Nu hört Mi's uff, die Ruhe hot reich' gehalten, und dar Professor Falb ne!“ — Bald ist man angelangt. Bei der Ablösung des Kutschers spricht der Fahrgast: „Gehantes Sie noch, daß ich mich Ihnen als Professor Falb vorstelle.“ Wie lang jeht das Gesicht des Kutschers geworden und was er an Entschuldigungen gesammelt, weiß kein Falb, der sich lächelnd verabschiedete, um seinen Vortrage zu halten.

### Buntes Feuilleton.

Wie Wismar von unseren Frauen verehrt wird. Es ist eine kurze schlichte Geschichte, aber sie verdient festgehalten zu werden. In einer kleinen Bergstadt leben zwei ältere Frauen, die mit lebhaftem Interesse allen Ereignissen unserer vielbewegten Zeit folgen. Der Wunsch der einen dieser Schwestern war schon lange, den verehrten Altreichthümer in einem guten Bilde zu besitzen, und so schenkte ihr heuer im Winter die jüngere nicht ohne Erfolg kunstbesessene Schwester ein lebensgroßes wohlgezeichnetes Wismar-Porträt. Am Ehrenplatze im Zimmer stand nun dieses Bild am 1. April, geziert mit einem selbstgefertigten Rosenzweig und frisch gepflückten Veilchen. So liebevoll und innig ist der Alte im Sachverstand vielleicht in keiner Festsammlung, wo bei rauschender Musik und schwungvoller Rede seiner Verdienste gedacht wurde, gefeiert worden, als hier in diesem stillen Frauentempel, in das der alte ragende Herzogsvater Kaiser Karls, an der Unterberg, mit seinem beschneiten Fellschutze hineinschaute.

Die Wittwe Wilhelm Kaulbach's ist hochbetagt in München gestorben. Sie wurde als Kind einfacher Eltern geboren und half später unter den „finsternen Wogen“ ihrer Mutter Wänder verkaufen. Durch ihre außergewöhnliche Schönheit erregte sie das Interesse der jungen Künstler, die damals unter König Ludwig I. in München thätig waren, unter ihnen der 23jährige Wihl. Kaulbach, der bald die Anmuth und Harmonie ihres Wesens erkannt hatte. Er verliebte sich mit ihr und nach siebenjähriger Brautzeit und langwierigen Kämpfen konnte er sie endlich als seine Gattin heimführen. In seinem Umgang und im Verkehr mit bedeutenden Männern lernte die junge Frau sich in jeder Hinsicht vervollkommen und ihr Name wurde neben dem seinen in bewundernder Verehrung genannt. In sorgenvollen Zeiten stand sie ihm als hochgeachtete Frau

zur Seite, und wer in den Kreis ihres Hauses eintreten durfte, hat das lebendige Andenken an eine Stätte des anregendsten geselligen Verkehrs und echt deutschen Familienlebens mit sich fortgenommen. In seltener geistiger und körperlicher Frische war sie in ihrem Greisenalter von unzahligen Freunden, von Jung und Alt umringt, die bei ihr ein reges Interesse und Theilnahme für Alles fanden, was im innern und äußern Leben vorging.

Minister als Dichter. Anlässlich der Hochzeit der Tochter des Freiherrn von Stamm mit einem Sohne des früheren Ministers v. Lucius, sandten die in Lübeck weilenden Minister v. Bütticher und v. Hammerstein folgendes Telegramm an Herrn v. Stamm: „Der Bütticher und Hammerstein — In Quarantäne festsitzen — Sie möchten sich gern mit euch freun — Doch bei des Dienstes hartem Mus — Senden sie nur den schönsten Gruß — Dem jungen Paare Lucius.“

Dem Nachfahren der Frauen und Mädchen hat kürzlich Professor Leyden in der Medizinischen Gesellschaft ein hohes Lied gesungen. Der berühmte Arzt ist der Meinung, daß seine Kollegen allen Grund haben, diesen schönen, gesunden Sport zu empfehlen. Außerordentlich beliebt sei dieser Sport in Paris, wo allein 2000 Nachfahrereinnern eingeschrieben seien; die englischen und amerikanischen Damen betrieben ihn auf gut konstruirten Rädern und in zweckmäßigen Goklitzen. In Kopenhagen könne man junge Mädchen beobachten, die in die Geschäfte führen und Abends auf ihrem Rade heimkehrten. Für die Frau der großen Stadt, welche vielfach ans Zimmer gefesselt sei, bilde die Bewegung des Körpers, wie sie das Weiden, auch das Madreiten biete, in Verbindung mit dem Gemüthsfrische Luft ein notwendiges Erfordernis. Eine Reihe von nervösen Beschwerden und Unerlebensfränkheiten würden durch das Reiten gänzlich beseitigt. Verkranke Frauen sollen jedoch diese Art der Körpergymnastik gänzlich vermeiden.



Sobald legteres es verlange. Nun schicken aber die Engländer, unter Eskortirung der anfangs mit Pauken und Trompeten angekündigten Expedition gegen Dongoia, sich an, von Suakin (am Roten Meer) aus gegen die Derwische zu operiren. Das Ziel einer militärischen Aktion auf dieser Basis kann aber nur Kassala sein; die Italiener würden also, wenn sie diese am weitesten nach Westen vorgeschobene Position, deren Behauptung selbst dem Ministerium Crispi nicht unbedingt geboten erschien, unter erheblichen Opfern auch weiterhin verteidigt hätten, nur als die Plaghälter für England fungirt haben. Die Frage aber, ob Valbissera Ehren halber etwa verpflichtet gewesen wäre, für diesen Zweck Gut und Blut seiner Landsleute zu opfern, wird man bei ruhiger, objectiver Beurtheilung der Situation kaum bejahen können. Gering würden die Opfer gewiß nicht gewesen sein, deren es bedurft hätte, um Kassala bis zu dem Moment zu behaupten, in welchem die Engländer dort eingetroffen wären, um dem italienischen „Verbündeten“ ebenso höflich wie energisch zu erklären: „Oto-toi do là, que je m'y metto!“ Hat doch, wie englische Berichte wissen wollen, allein das Geschick bei Lutruf, das im Grunde resultatlos verlief, da die Derwische in die ihnen theilweise abgenommenen festen Stellungen allmählich wieder zurückzukehren vermochten, dem Obersten Stevani etwa 300 Mann, einen erheblichen Bruchtheil seiner Colonnen, gekostet. Die Italiener haben zur Zeit aber allen Anlaß, ihre im Vergleich zur Stärke des Gegners nicht gerade belangreiche Streitmacht zur Vertheidigung derjenigen Punkte zu verwenden, die sie unter allen Umständen zu halten entschlossen sind. Sie zu zerstückeln und in harten Kämpfen zu decliniren, nur um den Engländern gewisse Operationen zu erleichtern, die — mag der angelegliche Wunsch, Italien zu unterstützen und die Cultur in den Sudan zu tragen, auch noch so laut betont werden — in Wahrheit doch ausschließlich im britischen Interesse unternommen werden, lag für Valbissera absolut kein Anlaß vor. Sein Entschluß, sich in England peinlich berühren, will man aber gerecht sein, so wird man ihn auch dort nicht tadeln können. Wenn die Crispische „Riforma“ recht berichtet ist, hat übrigens die italienische Regierung der englischen gegenüber mit offenen Karten gespielt. Sie soll in London haben erklären lassen, daß sie ihrerseits an den Vorgängen im eigentlichen Sudan ein erhebliches Interesse nicht besitze und daher nach dieser Seite hin keine weitere Action beabsichtige. Oberst Elade, der frühere britische Militärattaché in Rom, dem gestattet wurde, sich dem Hauptquartier Valbissera's anzuschließen, soll nur den Auftrag erhalten haben, für eine möglichst schnelle Befestigung Kassala's durch anglo-ägyptische Truppen die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Deutsches Reich.

**Berlin, 10. April.** Der Duell-Ansatz hat in letzter Zeit wieder mehrere Opfer gefordert. Der deutsche Adelstag hat beschlossen, Ehrengerichte für die Mitglieder der Adels-Genossenschaft einzurichten, zu dem Zwecke, „auf ordnungsmäßigen Wege Ehrengedächtnissen derjenigen Mitglieder zu schenken, die seinen unter Ehrengerichte unterstehen und seine Entscheidung anrufen.“ Jetzt wird dieser Beschluß von einem Mitgliede des Adelsstages im „Deutsch. Adelsbl.“ dahin erklärt, daß die Adels-Genossenschaft den Grundgedanken derjenigen Mitglieder rückhaltlos Rechnung trage, die den Zweikampf unbedingt verwerfen. Der Verfasser betont, daß die Begriffe über wahre Ehre sich geändert haben, und daß gerade in den höheren Kreisen die Achtung vor der Uebrigens, besonders wenn sie sich auf die Religion gründen, wesentliche Fortschritte gemacht habe. Der Beschluß des Adelsstages verdient unbedingt Anerkennung als der erste Schritt zu einer Reform ganz halblöser, in wässrigen Umläufen ausgearteter Zustände. Die Wirklichkeit der projectirten Ehrengerichte wird zunächst allerdings wesentlich eingeschränkt durch das Bestehen der Offiziers-Ehrengerichte, die für einen verhältnißmäßig sehr großen Theil des Adels als einzige Instanz in Betracht kommen.

**Berlin, 9. April.** Die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's in Frankfurt a. M. wird im Wesentlichen des jenseitigen Kaiser's stattfinden. Die alte ehemalige freie Reichs- und Krönungsstadt wird ihrer glanzvollen Vergangenheit entsprechend bei dieser Feier als Gastgeberin erscheinen und dem deutschen Kaiser einen feierlichen Empfang bereiten. Die zahlreichen, geschichtlich bedeutsamen Stätten sollen bei dieser Gelegenheit durch den Kaiser besichtigt werden, und der Herr Oberbürgermeister Adolph hat darunter, wie das gar nicht anders erwartet werden konnte, auch den Besuch der Baukirche, des Sitzungssaales des ersten deutschen Parlaments, dem Hofmarschallamt für den kaiserlichen Besuch vorgeschlagen. Dieser Vorschlag soll nun einer Mittheilung des „Voll“ aus Frankfurt a. M. zufolge vom Hofmarschallamt abgelehnt worden sein, weil diese Kirche zu revolutionär angeschaut ist. „Wachte Kammerherrenseelen!“ heißt das christlich-soziale Blatt hinzu. — Kaiser Wilhelm wird die kammerherrlichen Bedenken jedenfalls nicht theilen.

**Aus Bad Kösen wird der Magdeb. Hg. gemeldet:** Falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, soll das Widmarck-Denkmal, das die deutschen Corpstudenten dem Altkönig auf der Rudelsburg errichten, am Pfingstamstag dem 22. Mai eingeweiht werden. Die Betheiligung an der Feier, die sich im Wesentlichen in derselben Art wie die Grundsteinlegung vollziehen wird, dürfte sehr groß werden, da alljährlich Pfingsten die Vertreter sämtlicher deutscher Corps auf der Rudelsburg zur Abhaltung des Senoren-Convents zusammenkommen. Das Denkmal steht in kurzer Entfernung vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal und vom Denkmal für die in den letzten Kriegen gefallenen deutschen Corpstudenten.

Aus Stadt und Land.

**Manheim, 12. April 1896.**

**Ernennung und Verlegung.** Der Buchhalter Rudolf Wallfarth wurde zum Residenten bei Ministerium des Inneren ernannt. Stationsverwalter Andreas Ludwig in St. Jigen wurde nach Muggensturm und Stationsverwalter Theodor Siegenhain in Muggensturm nach St. Jigen versetzt.

**Der badische Eisenbahnbetrieb** zählt in der laufenden Budgetperiode u. a. als etatsmäßig 609 Weichenwärter und 696 Bahnwärter, nicht etatsmäßig sind nur 119 Weichenwärter und 71 Bahnwärter angefüllt, der Bahndienst zählt weiterhin 25 etatsmäßig und 46 nicht etatsmäßig angestellte Expeditions- und Telegraphen-geschworne.

**Erledigte Stellen bei Militärämtern.** 14. Armee Corp. 6 Diener auf sofort bei groß. Wagnerschule Karlsruhe. 6 Monate Probzeit, Anstellung erfolgt auf Lebenszeit nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Anfangsgehalt 1000 Mk. nebst 200 Mk. Wohnungsgeld. Gehalt steigt. Bemerkungsgeld sind unter Anschließung etwaiger Beurlaubungen, des Zivildienstverweises und eines eventuellen Wehrdienstausfalls beim groß. Gubernialrat in Karlsruhe einzureichen. — Straßenwärt auf sofort nach Schlingens (H. Mühlheim), groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Überach.

**Für die Wasserbeschädigten** erlagen und noch nachträglich von der Freitags-Regelgesellschaft im „Preis Friedrich“ 62 Mark zu.

**Die Mannheimer Walmarkt-Boote** sollen in diesem Jahre unter Nr. 1. — und die Anzahl der Gewinne ist auf 800 erhöht, so theil gegen früher wo das Boos Nr. 2. — kostete und 400 Gewinne ausgezahlt wurden, die Gewinnschancen erheblich günstigere geworden sind. Bekanntlich wird diese Lotterie, die nun schon seit über 30

Jahren zum Mannheimer Matmarkt sich wiederholt, lediglich zum Nutzen der Landwirtschaft und Pferdebau veranstaltet. Wir verweisen auf die Annonce.

**Tropf der vielen Warnungen**, die fast täglich in den Blättern zu lesen sind vor gewissen dunklen Ehrenmännern, die sich durch schwindelhafte Anpreisungen dem Publikum aufzubringen suchen, gibt es immer wieder Leute, die hereinfallen. Davon kann ein biederer badischer Oberländer auch ein Beispiel sein. Schon seit längerer Zeit litt der gute Mann an heftigen Reizen im Kopfe. Die Aerzte erklärten dasselbe für Neuralgie oder so etwas nach mahnten zur Geduld. Dies gefiel unsern guten Freunde jedoch nicht; er wollte so rasch als möglich von dieser Unbehaglichkeit befreit sein. Da erschien der rettende Engel in Gestalt eines Vieles, dem ein Zeitungsblatt beigelegt war, von einem Jugendspielern, der seines Zeichens Weichenwärter im Rheinthal ist. In diesem Zeitungsblatt wird sich ein gewisser stud. med. Dr. Spatenbräu als derjenige Mann an, der jede Krankheit heile, dem Tod und Teufel aus dem Wege ginge. Bemerkte war weiter, daß für Bemühung, Medizin u. s. w. jeder Anfrage 600 Mark, eventuell in Briefmarken beigelegt seien. Unser Patient, sonst ein nüchtern, fast gütig zu nennender Mann, hatte auf einmal Geld genug. Ohne lauges Bedenken beschrieb er seine Krankheit näher, legte dem Briefe 50 Schilling-Marken bei und schickte ihn fort. Weil, weit nach Norddeutschland. Nicht lange währte es und die erste Antwort rückte an. Der Brief, der sie enthielt, war jedoch eine detaillierte Musterleistung, daß gewiß jeder Sachverständige seinem Verfasser das Recht zugesprochen hätte, das Schulgeld wieder zurück zu verlangen. Vergeblich suchte der Leidende die Worte und deren tiefen Sinn zu enträtseln. Mancher Schweißtropfen perlte ob dieser Perlearbeit das Gesicht herab; aber Alles half nichts. Da in höchster Noth entschloß sich der Schriftsteller, den Heiler des Dotes ins Geheimniß zu ziehen. Heimlich schlich er nach dem Schulhause und brachte dort sein Anliegen vor. Nicht ohne Mühe gelang es endlich dem Heiler, die Hieroglyphen zu entziffern. Sie lauteten etwa: Mein Thuerher! Ihr habt einen bösen Anstand. Gott, der Allgütige, hat Euch mit einer ziemlich großen Leber auszurüsten und diese liegt zudem noch auf der Sommerseite des menschlichen Darms. Infolge dessen habt Ihr allseitig einen übergroßen Durst. Diesen löst Ihr durch verschiedene Weine, Schnäpchen und Aquavitenerbräu zu versuchen. Daher kommt es, daß Ihr dann Abends gewöhnlich einen „mächtigen Oelopp“ (tächtigen Marsch) habt. Andern Morgens reißt und brennt dann der „Ole“ (Kopf gemeint) ganz gewaltig. Sollte er dies wieder thun, so schmirt ihn feste mit Storchennich ein. Dieses ist aber nicht in allen Apotheken zu haben, hilft aber gewiß, wenn man sie anwendet.

**Ueber eine geplante Kuriosität im Betriebe der Nebenbahn Weinheim-Fürth** schreiben heftige Blätter: Angeht's des großen Person- und Güterverkehrs, welchen unsere Nebenbahn ausgesetzt ist, war man der Ansicht, daß der neue Sommerfahrplan den Verhältnissen Rechnung tragen und eine Vermehrung der Züge enthalten werde. Nun soll der im Entwurf vorliegende Plan außer einer kleinen Aenderung, die selbst mehr Staunen als Verfall hervorruft, nichts von dem bringen, was man hoffte, und zwar soll die Aenderungen anscheinend sehr abholde Rhein-Neckarbahn-Direktion Anregungen des Finanzministeriums um Vermehrung der Züge entgegengetreten sein. Die eine große Aenderung besteht darin, daß von L. M. an von Weinheim bis nach Reizen ein Arbeiterzug abgelaufen werden soll, von Reizen an sind die Arbeiter dann, um Morfenbach und Nimbach, wo viele zu Hause sind, zu erreichen, wieder auf Schütters Rappen angewiesen. Was würden die Egelbacher Arbeiter dazu sagen, wenn der Frankfurter Arbeiterzug für sie nur bis nach Neu-Heuberg geführt würde? Was aber hier recht ist, ist dort billig, zumal beide Bahnen Staatsbahnen sind und die Nebenbahn Weinheim-Fürth rentirt. Es ist unbedingt geboten, falls man nicht Unzufriedenheit säen will, den Arbeiterzug durchlaufen zu lassen und neben den bestehenden wenigstens für den Sonntag noch einen fünften Personenzug einzufügen.

**Belocipedianport.** Aus Frankfurt, 10. April wird berichtet: Herr Albert J. e. d. vom Nassfahrradverein „Einheit“, welcher sich einige Tage in hiesiger Stadt aufhielt, ist in Fortsetzung seiner Reise mit dem Rade um die Welt heute früh mit blaugeschmücktem Rade über Rhey nach Paris abgereist.

**Unter den Gebrauchsmusterentragungen** befindet sich unter No. 54025: Gartlatzen zum Aufrollen freier Gärten von Kolläden und Salzfäden. Von Julius K. d. e. r. in Manheim.

**Die ersten Spargeln** hat hier Herr Fabrikant A. W. i. n. g. e. r. o. t. h., Käferthalerstraße, heute früh gelieset.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Waldst. 10. April.** Die Haushälterin des durchgebrannten Sparkassenschreibers Konrad hat sich ertränkt. Dieselbe war eine schöne, fleißige Person und hat aus Verzweiflung über einen schweren Fehltritt diese unselige That begangen. Diefen Fehltritt soll dieselbe Mensch verschuldet haben, der jetzt Anderen das Nachsehen gelassen hat.

**Karlruhe, 10. April.** Zur Entgegennahme eines Sendebriefes des Großherzogs, des Protectors des Vereins, hatten sich gestern Abend die Vereinsmitglieder der Niederhalle in sehr zahlreicher Weise im Vereinslokal eingefunden. Nach Vortrag eines Eborliches übergab der Vereinspräsident, Herr Oberlandesgerichtsrath Kollweiler, dem Verein das Geschenk, eine Radierung des Herrn Professor Kraustopf. Seine königliche Hoheit in Paradeuniform darstellend, in prachtvoller Holzrahmung. In berebten und begeisterten Worten feierte er zugleich die hohen Herrschertragenden des edlen Fürsten, der aus eigener Initiative der Niederhalle diese prachtvolle Gabe gewidmet, als Zeichen seiner Allerhöchsten Anerkennung und Ueberreinerstimmung mit den idealen Bestrebungen und dem vaterländischen Geiste, welche in diesem Vereine eine so schöne Pflanzstätte gefunden haben. Sein Hoch auf den edlen Spender, welches in dem Munde gipfelte, daß er noch lange seinem Volke erhalten bleiben möge, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Zwei weitere Chorlieder beendeten den Festakt, an welchen sich ein Festbankett angeschlossen.

**Schlingens, 10. April.** In Muggen hat sich ein Liebesdrama abgespielt. Ein in Mergenhäuser in Arbeit stehender Schmiedegesse hatte über die Freitags seine Geliebte, eine in ersterem Orte befindliche Dienstmagd besucht, wurde aber von derselben ganz unerwartet in schauerlicher Weise abgewiesen. Als er Abends das Mädchen mit mehreren andern Burken auf der Straße antraf, wurde er von den Letztern noch mißhandelt. Bei einer am nächsten Mittag stattgefundenen Unterredung in einer Wirtshaus, zu welcher sich das Mädchen hatte überreden lassen, wiederholte sie ihre Abweisung, worauf der junge Burke, mit dem schon bereit gehaltenen Messer zum Stöße ansetzend, auf das Mädchen einrang. Er wurde aber an der Freveltthat verhindert und festgenommen.

**Konstanz, 11. April.** Der Verleih, den die Stadt durch die Eröffnung der strategischen Bahn erleidet, läßt sich nun einigermaßen überschauen. Im Jahr 1894 war der Reinertrag der Nagau-bahn 254,821 Mark, für 1895 wurden von der Generaldirektion bis jetzt 146,500 Mk. abgeliefert, welche Summe sich vielleicht noch um einiges bei der endgültigen Abrechnung erhöhen kann. Demnach würde der Ausfall 254,821 — 146,500 = 108,321 oder rund 110,000 Mk. betragen. Dieser Verlust ist eingetreten schon bei 8monatlicher Wirkung der strategischen Bahn, welche bekanntlich Ende April 1895 eröffnet wurde.

**Bfulendorf, 10. April.** Ueber die Osterfeier kamen bei uns heftige Schlägereien vor. In Geratsweiler wurde ein Mann durch Messerliche schwer verletzt. In Ilmenes hat ein junger Burke einen 70jährigen Weis mit einem Haischüssel der Art mißhandelt, daß der arme Mann beuopslos in einen Straßengaben fiel, wo er erst nach einigen Stunden aufgefunden wurde. Die Veranlassung zu diesen Heldenthaten war in beiden Fällen eine ganz geringfügige. Die Thäter sind verhaftet.

**Reise Mittheilung.** In Schopstheim erschloß sich der 21 Jahre alte ledige Bautechniker Karl K. von dort. Andernorts Kränklichkeit soll die Ursache gewesen sein.

Pfälzisch-Besische Nachrichten.

**Neckenhausen, 11. April.** Durch Entscheidung des amerikanischen Gerichtshofes soll „I. Pfalz Kur.“ den in Deutschland wohnenden Erben die schon seit Jahren in Frage stehende Pfälzische Erbschaft zuerkannt worden sein. Der Haupttheil des Erbes beträgt 60

das sich auf ca. 100,000 M. berechnen dürfte, wird den dahier wohnhaften Erben Peter und Friedrich Jener, Dämer hier, zufallen. **Neckenhausen, 9. April.** Gestern Nachmittag wurde der rechtspatentlich zu der neu zu erbauenden katholischen Kirche gethan.

**St. Blasien, 10. April.** Vergangenen Dienstag kam es durch Familienangelegenheiten zwischen dem Tagelöhner Bierling und seinem Schwiegervater, dem Tagelöhner Reimnath hier, zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Bierling das Messer zog und seinem Schwiegervater einige Stiche beibrachte, so daß der letztere schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt worden ist. Auf erstattete Anzeige hin wurde Bierling noch denselben Tag verhaftet.

**Darstadt, 10. April.** Gestern fand hier in feierlicher Weise die Einweihung des Neubaus der Groß. Centralstelle für die Gewerbe statt.

**Mainz, 10. April.** Die juristische Kommission der hiesigen Stadtverordnetenversammlung hat sich einstimmig für die Annahme des auf Mainz entfallenden Antheils der in letzter Zeit so viel erörterten Pfälzischen Erbschaft ausgesprochen. Nach Abzug aller Beträge werden der Stadt Mainz 300,000 Mark zur Verfügung gestellt, die nach den Bestimmungen des Testators, jungen aufstrebenden Talenten, die sich der Kunst, insbesondere der Malerei und Musik, widmen, sowie fleißigen Handwerkern zu Gute kommen. Auf zwei katholische Stipendien sollen je ein evangelischer und ein jüdischer kommen. Der Mindestbetrag der Zuwendung soll 500 Mark, der Höchstbetrag 1000 Mark das Jahr sein. Die Kommission hat sich um so leichter für die Annahme der Erbschaft entscheiden können, da hier nicht, wie in Berlin und Bingen, die Verpflichtung einer Denkmalssetzung damit verbunden ist.

Gerichtszeitung.

**Manheim, 10. April.** (Strafkammer III.) Vorsitzend: Herr Landgerichtsdirektor J. e. n. t. e. r. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt R. o. r. a. t. h.

1) Wegen Herausforderung zum Zweikampf begw. Carlistragend hatten sich der 21 Jahre alte Student Karl P. s. u. n. d. von Reicholds-bain, Kreishauptmannschaft Dresden, der 26 Jahre alte Student Arthur Harald Wagner von Dohna und der 21 Jahre alte Student Georg Valentin Treiber von Kirchheim, alle in Heilbronn, zu verantworten. Der Student Otto Schröder hatte dem Angeklagten P. s. u. n. d. ein „Das Böllerecht“ geliehen, konnte es aber trotz wiederholter Mahnungen nicht zurück erhalten. In seinem Auftrag schrieb dann im Januar d. J. der Student Wilhelm Hüland dem Studenten P. s. u. n. d. eine Postkarte, wodurch dieser aufgefordert wurde, das Post zurückzugeben. Weil in der Karte das „Derr“ fehlte, ließ P. s. u. n. d. durch seinen Couleurebruder Wagner am 8. Februar d. J. sowohl Hüland als Schröder zum Zweikampf auf Säbel ohne Binden und Bandagen fordern. Die Letzten lehnten die Herausforderung aus prinzipiellen Gründen ab, worauf Wagner für sich durch den dritten Angeklagten Treiber die beiden Gemannten auf die gleichen Waffen fordern ließ, ohne daß diese jedoch annahmen. Hüland trug vielmehr die Angelegenheit der akademischen Disziplinarrbehörde zur Entscheidung vor und mußte in Folge dessen die unangenehme Wahrnehmung machen, daß er in Studentenkreisen als „Machtwort“ bzw. „Anzeiger“ verhöhnt wurde. P. s. u. n. d. ging sogar einmal im „Mosenstein“ mit mehreren seiner Commilitonen gegen Hüland thätlich vor, indem er ihm ins Gesicht schlug, jedoch Hüland aus Mund und Nase blutete. Das Urtheil lautete gegen P. s. u. n. d. und Wagner auf je 8 Wochen, gegen Treiber auf 1 Woche Gefängniß.

2) Die Berufung des 21 Jahre alten Fischers Friedr. K. u. z. von Schönbach gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Heidelberg, welches ihn wegen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt hatte, hatte heute den Erfolg der Freisprechung.

3) Gegen ihre Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, welche das Schöffengericht Heidelberg gegen die Köllnerin Susanna Herrmann von St. Ingbert ausgesprochen hatte, hatte diese Berufung eingelegt, welche jedoch ohne Erfolg blieb.

4) Der Fabrikarbeiter Julius V. o. h. n. e. von Kassel wurde am 20. Februar d. J. in Heidelberg von einem Schußmann beim Weiten betreffen und aufgefördert, zur Station zu folgen. Auf dem Wege dahin nahm Bohne das Messer aus der Tasche und stach mit dem Worten: „Da verreck!“ dem Schußmann gegen den Unterleib. Nur dadurch, daß der Stoch auf einem Mantelknopf abprallte und durch den diesen Mantelknopf weiter seine Kraft abgeschwächt wurde, hatte der Schußmann sein Leben zu verdanken. Auf der Station selbst leitete der Angerückene noch heftigen Widerstand, bestellte die Schugleute Schusse, Schurken etc. und drohte, sie und den Händler Fritz, der beim Transport geholfen hatte, „hinzumachen“. Wie sich herausstellte, hatte Bohne auch beim Betteln in drohender Weise ein Messer gezeigt, sodaß eine alte Frau sich vor ihm geflüchtet hatte. Bohne, der schon ungefähre Vorstrafen erlitten hat, darunter 6 Jahre Gefängniß wegen schweren Insubordinationverbrechens beim Heere, erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, 6 Wochen Haft und wurde der Landespolizeibehörde überwiesen.

5) Der Arbeiter Simon Müller von Wagenfeld, welcher bei seiner Principalm, der Widernittwe G. l. i. s. e. Schneider in Siegelhausen, aus der Ladenkasse und der Kommode unter Anwendung seines Schrankeisenschloßes nach und nach 50—100 Mk. entwendet hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

6) Der 19 Jahre alte Schneiderehrer Karl Oberst von Karlsruhe stahl am 7. Febr. d. J. aus dem umfriedigten Hofe des Schuhmachers Schuffmann in Einheim einen Korb Kohlen im Werthe von 25 Pf. Da schwerer Diebstahl gegeben war, lautete das Urtheil auf 4 Monate Gefängniß.

7) Wegen Kuppelung wurde die 29 Jahre alte Ehefrau Magd. W. i. m. e. r. von Heidelberg nach geheimer Verhandlung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, 8 Wochen der Untersuchungshaft gehen ab. Verteidiger: R. A. Dr. Schmitt.

Tagesordnung

**des Groß. Schwurgerichts Manheim für das II. Quartal 1896.**

Montag, 13. April.

Vormittags 9 Uhr: 1) Peter Baro von Reisch, wegen Unterschlagung im Amte.

Nachmittags 3 Uhr: 2) Andreas Dietrich von Siegelhausen, wegen Rothwuchtsverfälsch.

Nachmittags 5 Uhr: 3) Philipp Ludwig Bauer von Weinheim, wegen Urkundenfälschung.

Dienstag, 14. April.

Vormittags 9 Uhr: 4) Martin Hofmann von Michelbach, wegen Brandstiftung.

Vormittags 11 Uhr: 5) Wilhelm E. c. h. t. von Kischloch, wegen Rothwuchtsverfälsch.

Nachmittags 3 Uhr: 6) Hermann Schwörzer von Worblingen, wegen Unterschlagung im Amte.

Mittwoch, 15. April.

Vormittags 9 Uhr: 7) Joh. Gg. B. ä. c. h. n. e. r. von Neulshheim wegen Mordversuch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Conservatorium für Musik.** Das für heute Mittag anderwärts Prüfungskonzert mußte wegen Unwohlseins des Hrn. Musikdirektors W. o. p. p. auf 18. d. M. verlegt werden.

**Das „Recht-Ensemble“ des Volkstheaters.** Ueber die am 4. April im Stadttheater zu Fürth stattgehabte Aufführung spricht sich der „Fränkische Kurier“ in seiner Nr. 177 dahin aus: „Daß der Erfolg ein wahrhaft sensationeller war, ein Hervorruf folgte dem andern; nach einer einzelnen Scene wurden die Wäffe sieben Mal gerufen. Das Zusammenspiel ist überaus schön.“ — Am 7. April spielte das Ensemble im Stadttheater in Bamberg. Hierüber berichten die „Bamberg. N. Nachr.“ in Nr. 80: „Vor fast überfülltem Hause hatte sich das zum ersten Male dahier aufgeführte Schauspiel „Das Recht“ einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen. Dem Künstlerensemble, welches sich durch treffliches Zusammenspiel auszeichnete, wurde sowohl bei offener Scene, wie auch nach jedem Actschlusse und am Ende ständischer Beifall gezollt.“ — Am 8. April fand die erste Aufführung des Schauspiels im Stadttheater zu Nürnberg statt. Ueber dieses schreibt der „Nürn. Anzeiger“ in seiner Nr. 98: „Das Stück magte auf das Auditorium einen gewaltigen Eindruck. Höchst selten war das Spiel und so konnte ein ständischer Beifall nicht ausbleiben. Es sollte Niemand verkümmern, sich dieses Hochgenusses zu erfreuen.“ Der „Fränkische Kurier“ in seiner Nummer 179 be-



richtet darüber: „Die gefrige erstmalige Aufführung des bekannten Schauspielers „Das Recht“ durch das Personal des Münchener Volkstheaters hatte einen vollen Erfolg. Die Spielenden wurden nach jedem Akt stürmisch gerufen.“ Der „General-Anzeiger“ für Rürnberg-Fürth“ schreibt in seiner Nr. 82: „Häufig spendete nach einem kräftig einschlagenden Wort bei offener Szene das Publikum enthusiastischen Beifall, der sich sogar mitunter zu zustimmenden Zwischenrufen, einer ungewohnten Erscheinung im hiesigen Stadttheater, steigerte und nach dem zweiten, dritten und vierten Akt wollte der Applaus kein Ende nehmen. Das Personal des Münchener Volkstheaters gibt das Stück mit wachsendem Realismus und mit einer künstlerischen Vollendung etc. (folgt dann eine warme und auherordentlich ehrenvolle Anerkennung der Hauptdarsteller.) Eine brillante Leistung ist der Hr. Smith des Herrn Moser, welcher das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hinriß, da er der Träger vieler Schlagworte ist, die bei größter Einfachheit im richtigen Moment angewendet, geradezu sensationell wirken. Auch die übrigen Mitwirkenden verdienen für ihr vortreffliches Zusammenwirken, welches die ganze Vorstellung als abgerundetes Ganze erscheinen läßt, das höchste Lob.“

Die „Frankfurter Tagespost“ widmet dem „Recht“ ein eigenes feuilleton, in welchem sie schreibt: „Diese erstmalige Aufführung war geradezu ein Ereignis. Seit vielen Jahren haben wir solche Beifallsstürme, Händelstürme und enthusiastische Bravorufe das Haus am Lorenzplatz nicht durchbrauen hören, wie bei der gestrigen Vorstellung.“

„Gespielt wurde ausgezeichnet und der riesige Applaus ist wohl in gleichem Maße den Darstellern wie dem Autor, der sich mit dem Stück den Dank vieler Volkstheater erworben hat. Wir lauben nicht bloß im eigenen Namen zu sprechen, wenn wir eine öftere Wiederholung des „Rechts“ wünschen.“

**Ein Tantiemen-Prozess.** Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Weimar: Am 21. d. M. wird vor dem hiesigen Landgericht der zwischen den Erben Richard Wagner's, vertreten durch Frau Cosima und ihren Rechtsanwält Dr. Fries in Weimar, und dem großherzoglichen Fiskus spielende Prozess wegen Nachzahlung von Tantiemen für Aufführungen von „Rheingold“ und „Walküre“ am großherzoglichen Hoftheater seit dem Jahre 1892, seinen Anfang nehmen. Wie nicht allgemein bekannt, sind sämtliche Opern und Musikdramen von „Lohengrin“ bis zu den „Meistersingern“ einschließlich, wie aus Quittungen des hiesigen Hofmarschallamts noch zu ersehen ist, feinergeigt dem Meister — so der „Lannhäuser“ für 180 Friedrichsdor! — abgeliefert worden; aber für den „Ring des Nibelungen“ fehlt außer einem der richterlichen Deutung unterliegenden Briefe Wagner's an den vormaligen Intendanten v. Loen jeder Beleg in den Akten des Hoftheaters, aus dem die Rechte des Intendanten der Frau Wagner gegenüber klar zu Tage treten. Man darf daher nicht nur in hiesigen, sondern in allen Kunstkreisen Deutschlands auf den Ausgang des hiesigen Prozesses gespannt sein; wie verlautet, soll, wenn der Prozess von Frau Wagner in Weimar gewonnen wird, u. A. auch gegen das Dresdener Hoftheater auf Grund einer ähnlichen Sachlage im Wege des Prozesses vorgegangen werden.

Literarisches.

**Meyers Konversations-Lexikon, Band XI.** Es ist nicht bloß eine gewaltige Summe deutscher Arbeit, die Meyers Konversations-Lexikon repräsentiert, es ist zugleich Arbeit im Dienste des Fortschritts, es ist Kulturarbeit. Auch der soeben erschienene elfte Band ist an sich ein Meisterwerk lexicographischer Darstellungskunst, das in glänzender Ausstattung ein weites Gebiet des allgemeinen Wissens umspannt und mit Unterstützung eines reichen, wahrhaft künstlerischen Illustrations-Schmucks zur Darstellung bringt. Schon ein flüchtiges Blättern wird hier zum Genuss, der erster Preise aber soll nicht nur dem hohen wissenschaftlichen Wert der einzelnen Thematika, sondern vielmehr auch der musterhaften Behandlung des Gegenstandes selbst aufrichtige Bewunderung. Man erkennt, daß hier Meister des Faches in erster Arbeit mit eisernem Fleiß ein Kulturwerk der höchsten Vollendung entgegenführen, und als vornehmstes Merkmal dieser ruhmvollen Schöpfung glänzt auch im neuen „Meyer“ die geradezu geniale Durchführung des Bearbeitungsplanes. In dieser Hinsicht kennen wir kein zweites Werk, das auch nur annähernd dem Meyerschen gleichkäme. Und dieser Adelsgang tritt um so markanter hervor, je weiter der neue „Meyer“ vorschreitet. Nirgends ein Abweichen von den eingeschlagenen Bahnen, überall zähes Festhalten an der ebenmäßigen Bearbeitung jeder Wissensfrage neben umsichtiger Beobachtung der Raumverteilung, die die Gefahr einer Verdrängung oder Vernachlässigung in der Darstellung zu Gunsten der früher erschienenen gleichwertigen Abhandlungen vollkommen ausschließt. Der textliche Inhalt des neuen

Bandes bietet in den Hauptartikeln hierfür frappante Beispiele. — Von den Illustrationsbeilagen des ersten Bandes sind die Vollbilder „Malaisische Kultur“, „Leipzigger Bauten“, ferner die prächtige Farbendrucktafel „Marine, Schutz- und Kolonialtruppen“ eine Fortsetzung der früher begonnenen Serien ethnographischer, moderner kunstgeschichtlicher und militärischer Tafeln. Besonders Interresse erregt weiterhin die Farbendrucktafel „Lithographie“, auf welcher die Herstellung des Buntdrucks verdeutlicht wird, dann aber auch die Tafel „Leichenverbrennung“. In welchem Umfange die Herausgeber mit den Bedürfnissen der Gegenwart Fühlung nehmen, zeigt die zeitgemäße Vermehrung des lithographischen Apparates durch die vorzüglich ausgeführten Karten von Madagaskar, des Planeten Mars, ferner durch den neuen Plan von London, die Pläne von Leipzig (mit den Vororten), Lübeck und Madrid. Daneben ist die Textillustration erheblich verbessert, besonders auch in den kleineren Städte- und Hafenplänen und Umgebungskärtchen, die durch Anwendung des blauen Wasserdrucks einen sehr freundlichen Eindruck machen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

\* Karlsruhe, 11. April. In August und September des Jahres findet in Baden-Baden eine internationale Ausstellung und ein Wettstreit für die Gebiete Hygiene, Volksernährung und Armeeverpflegung statt in Verbindung mit einer Spezialausstellung für Sport und Fremdenverkehr. Der Stadtrat von Baden-Baden hat die städtische Turnhalle nebst dem anstößenden freien Terrain der Ausstellung kostenlos überlassen. Sämtliche Anmeldungen zur Teilnahme an der Ausstellung müssen bis zum 15. Juni an die Ausstellungsabteilung in Baden-Baden gelangen.

\* Darmstadt, 12. April. Prinz Heinrich von Preußen hat sich heute Nachmittag mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein zur Auerhahnbad nach Oberhessen begeben.

\* Darmstadt, 11. April. Der „Darmst. Ztg.“ zufolge reist das großherzogliche Paar am 16. Mai über Berlin nach Moskau zu den Krönungsfeierlichkeiten ab.

\* Köln, 12. April. Gestern Nachmittag wurde in Friedrichsdorf bei einer Aufführung der Matrosenartillerie-Abteilung durch Explosion einer Kartusche der Viefeldwebel Rühl, der Wairofenartillerist Paul Schulze und der Wafschmeistermaat Sasseck mittelmäßig, der Artilleristenmatrose Schwobach an der Hand und an den Augen schwer verletzt.

\* Ansbach, 11. April. Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Ansbach-Schwabach, welcher bisher durch den vor kurzem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Kröber-München vertreten wurde, ist auf den 28. Mai d. J. anberaumt worden.

\* Berlin, 11. April. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Blume, kommandirender General des XV. Armeekorps ist in den hiesigen Aufstellungen zum Disposition und gleichzeitig à la suite des Infanterie-Regiments „Herwarth von Bittenfeld“ gestellt. Generalleutnant von Falkenstein ist zum kommandirenden General des XV. Armeekorps ernannt.

\* Berlin, 12. April. Wegen des am 4. Januar begangenen Kasernenraubes in der Spandauer Artilleriewerkstätte wurden Kassier Wichmann zu 3 Jahren Gefängnis, der Schreiber Pieschel zu 2 Jahren und der Schlosser Dombrowsky zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus bzw. 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis beantragt.

\* Osnabrück, 12. April. Nach dem endgiltigen Ergebnis der Reichstagsersatzwahl im 4. hannoverschen Wahlkreis erhielten Wamhoff (nl.) 9671, von Schele (Welfe) 11,813, Wölbner (Mittelpartei) 1968, Schröter (Sozialdem.) 3270

und Hilkenkamp (frei.) 160 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Wamhoff und Schele statt.

\* Wien, 12. April. Reichskriegsminister von Kriegshammer, welcher seit einigen Tagen unspätlich war, ist wieder hergestellt und hat die Führung der Geschäfte wieder übernommen.

\* Venedig, 12. April. Die „Hohenzollern“ mit der kaiserlichen Familie an Bord wird wahrscheinlich gegen 4 Uhr Nachmittag hier eintreffen. Die Stadt ist reich geschmückt.

\* London, 11. April. Aus Buluwayo wird den „Times“ vom 9. d. gemeldet, daß ganze Matabelenolk habe sich erhoben. Es werde jetzt anerkannt, daß 1500 Mann nötig sind, um die Ruhe wieder herzustellen. — Wie demselben Blatt aus Odeffa vom 8. d. M. gemeldet wird, sind dort Befehle eingegangen, nach welchen Fürst Ferdinand von Bulgarien offiziell und mit kaiserlichen Ehren empfangen werden soll.

\* London, 12. April. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld hat sich heute Vormittag mit kurzem Urlaub nach Wiesbaden begeben.

\* Odeffa, 12. April. Die für den Kriegsschauplatz in Abessinien bestimmte Abtheilung des Rothen Kreuzes ist heute nach ihrem Bestimmungsort abgegangen.

\* Capstadt, 12. April. (Neuermeldung.) Generalstaatsanwalt Sir Thomas Upington hielt bei einem landwirtschaftlichen Diner in Port Elizabeth eine Rede, in welcher er ausführte, das Land sei von einem Unglück betroffen worden, dessen Folgen er nicht absehen könne. Redner sprach sofort von dem deutsch-englischen Zwischenfall, sollte den ausgedehnten kolonialwirtschaftlichen Eigenschaften der Deutschen in Südafrika höchste Anerkennung und erklärte, dieselben wären so treue und loyale Unterthanen der Königin, als man nur immer im Lande finden könne.

\* Capstadt, 11. April. Das „Neuerliche Bureau“ meldet: Der Chef der Verwaltung von Rhodesia, Grey, ist gestern Abend nach Kapstadt abgereist. Vorher hatte derselbe eine Unterredung mit Sir Swinburn über die Frage der Rinderpest. Derselbe ruiniert die Farmer im Protektorat und dehnte sich in der Richtung auf die Kolonien zu aus. Angesehene Kaufleute schätzen die Verluste in Folge des Rinderpest auf 50,000 Pf. Sterl.

\* Newyork, 12. April. Nach einem Telegramm des Newyorker „Herold“ aus Washington hat Präsident Cleveland nach Madrid ein Schreiben gesandt, in welchem er versichert, die Vereinigten Staaten hätten für Spanien das freundschaftlichste Interesse. Der Präsident hebt ferner die augenblicklichen Verhältnisse auf Kuba hervor und bespricht den gegenwärtigen und die früheren kubanischen Aufstände. Er schlägt im freundschaftlichen Sinne und aus keinem anderen Grunde als dem Wunsche nach ehrenvoller Beendigung des Kampfes vor, daß Spanien die guten Dienste der Vereinigten Staaten als Vermittler annehmen möge.

Volkswirtschaftliches.

\* In den deutschen Münzstätten wurden im März ausgeprägt: 12,108,020 M. Doppelkronen und 517,090 M. Kronen. Die Gesamtprägung bis Ende März betrug 2,482,926,400 M. Doppelkronen, 698,209,870 M. Kronen und 27,969,925 M. halbe Kronen; hiervon sind wieder eingezogen 1,531,440 M. Doppelkronen, 2,754,000 M. Kronen und 12,065 M. halbe Kronen, bleiben 3,044,820,590 M. Goldmünzen.

**Mannheimer Getreide-Wochenbericht.** In der abgelaufenen Woche trat etwas Ueberraschung im Getreidegeschäft ein, hervorgerufen durch eine stärkere amerikanische Haufe. Wegen Wochen-schluss schwächten sich die amerikanischen Course etwas ab, doch ist die Grundtendenz eine feste zu nennen. Das Angebot von Seiten der Exportländer ist nicht dringend. In den übrigen Cerealien ist wenig Veränderung zu berichten.

**Chr. Buck**  
S 2, 2. Bau- u. Möbelschreinerei S 2, 2.  
Einem verehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Bau- und Möbelschreinerei ein  
**Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft**  
mit Maschinenbetrieb errichtet habe.  
Durch meine mechanische Reinrichtung bin ich in der Lage, nur gediegene und sauberste Arbeit unter Garantie für beständige Schönheit bei promptester und billigster Bedienung zu liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.  
Sodaschungsloos  
**Chr. Buck.**  
Im Aufertigen von 1295  
**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
empfohlen sich bei bester und billigster Bedienung  
**Geschw. Levi,**  
Ringstr. U 4, 16, 2. Stad.

Bringe mein Lager in  
**Mähmaschinen**  
Sämtlicher Systeme, für Familie und Gewerbe. Specialität der berühmten Seidel & Raumann-Mähmaschinen, leistungsfähigste Fabrik des Continents, ferner alle Sorten  
**Waagen und Gewichte**  
in empfehlender Erinnerung. Reparaturen an Mähmaschinen aller Systeme und Waagen gründlich bei 78169  
**Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.**

**C3,2. Jos. Fried. C3,2. Reeller** 5088  
**Ausverkauf von Möbeln.**  
**Hermann Dreyfuss** 70880  
**feine Juwelen & Silberwaren**  
Verkaufsortal Litr. J 1, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Redar-  
En gros. Fernsprecher 895. En detail.

**Die Strohhut-Wascherei**  
für Damen-, Herren- und Kinderhüte hat begonnen. Florentiner Hüte werden gepreßt und wie neu abgeliefert. 5671  
D 1, 10 Dessart Nachf. D 1, 10.  
**Ruhr-Kohlen**  
la. Nusskohlen I, II, III, gewaschen u. gesiebt.  
la. Fettschrot sehr säurefrei 3954  
la. Anthracitkohlen (Langenbraun).  
la. Ruhrnusscoaks für Zän- u. irische Oefen.  
Ferner: Brikets und Holz.  
Alle zu billigsten Preisen in nur Ia. Qualitäten, frei und ober ins Haus geliefert.  
**Nedden & Reichert,**  
D S. G. — Telefon 829 u. 858

**Ersparniß für jede Haushaltung.**  
**Die Mannheimer Emailiranstalt** Windeckstrasse 1 (Lindenhof)  
übernimmt die Wiederherstellung und Neu-Emailirung von reparaturbedürftigen emailirten Küchengeräthen und Hausgeräthen jeder Art, einschließlich Englieden und Emailiren neuer Böden.  
Die reparierten Geschirre sind für den Gebrauch den neuen völlig gleichwerthig zu erachten. Die Arbeit mäßig gestellten Preise sind im Fabrik-Colate der Mannheimer Emailiranstalt und bei den nachverzeichneten Sammelstellen zu erfahren.  
**Sammelstellen:**  
C. F. Bauer, K 1, 8. W. Horn, D 5, 12.  
C. Hasenfuß, J 7, 12. M. Hannstein, L 12, 9a.  
F. Meyer, T 3, 14. J. Harter, N 3, 15.  
Th. Eder, H 3, 9b. H. Schmitt, Schwingerstraße 22.  
Jac. Hess, Q 2, 13. J. G. Haaf, Schwingerstraße 58.  
L. Klüber, Q 7, 14b. Chr. Foltz, L. Cierstraße 6, Westplatz.  
Ph. Aug. Feix, P 6, 6.  
Th. Kaiser in Ludwigshafen, Eggereimerstraße 68.  
A. Münch Ludwigstraße 23.  
Jac. Amlung jr. in Remshof-Ludwigshafen, Kurze Straße 18.  
Es wird gebeten, die zu reparierenden Gegenstände bei einer der oben bezeichneten Sammelstellen gegen Empfangsbcheinigung abzugeben und daselbst nach einigen Tagen gegen Rückgabe der Empfangsbcheinigung wieder abholen zu wollen.  
**Mannheimer Emailiranstalt**  
Windeckstrasse 1 (Lindenhof).  
Gegenstände, bei denen sich eine Reparatur nicht mehr lohnt, werden wieder zurückgegeben. 4045

**Loose**  
Darmstädter Pferdloose à M. 1.—  
Frankfurter Pferdloose à M. 1.—  
Erste Bad. Invaliden-Geld-Lotterie Karlsruhe à M. 2.—  
Freiburger Münster-Loose à M. 3.—  
Weimarer-Loose à M. 1.—  
(Nach Anweisung je 10 Pfg. mehr.) zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeiger.  
**Loose**

**Frauenbund.**  
Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt  
für  
Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.  
Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.  
Telephon No. 239.  
Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten Part und kostet  
monatlich incl. Trägerslohn nur 15 Pfennige.  
Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauenbund“ in der Dammentwelt schon größter Beliebtheit und hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben, der stetig im Wachsen begriffen ist.  
Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegengenommen.  
**Probenummern gratis.**  
Verlag des „Frauenbund“  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**  
Telephon No. 239.

**PATENT-**  
und Muster-Schutz-Gesuche,  
Anfertigung der Zeichnungen,  
Beschreibungen, besorgt billig  
Ans. Lutz, U 3, 20,  
1848 2. Stad.  
Hof- Kallig.  Kallig.  
**Schönschreib-**  
Unterricht in **Mannheim**  
für Herren u. Damen. — Jede  
Handschrift, selbst die  
schlechteste, wird in 2-3  
Wochen verbessert. Honorar 10 A  
A n n e i e. w e e l l. h a d. a r b e i t e n  
Gebr. Vanden, Kalligraph-Institut in Mannheim, 12.  
74461  
**Feuerbestattung**  
Seidelberg.  
Wachstum erhält die Fried-  
hof-Gemeinschaft







Civilregister der Stadt Mannheim.

Verkaufte. 1. Karl Dammhahn, Feldw. u. Cui. Groß. April. 1. Adolf Seiffert, Bäckermeister u. Marie Josefa Gerber...

Danksagung.

Für die Wasserbeschädigten im Großherzogthum Baden sind bei dem nachhergezeichneten Sammelstellen des hiesigen Ortsbehörden...

- a. Stadtrath. Hof Otto, Oberbürgermeister M. 5511.00. 2. Bürgermeister Martin Paul, Stadtrath 15.-...

Loden - Joppen - Havelok - Stoffe

Sämmtl. Neuheiten in Cheviot, Kammergarn, Baskia etc., meterweise billigst, compl. Kleidung für Jagd, Sport u. Haus...

Frauenarbeitschule des Frauenvereins Mannheim

Mit dem 1. Mai beginnt ein neuer Kurs in sämtlichen Fächern des weiblichen Handarbeitsunterrichts...

Oberrheinische Bank

bisher Köster's Bank Act-Ges. Mannheim - Heidelberg - Strassburg i. Els., mit Depositenkasse in Ludwigshafen a/Rh.

Mannheimer Parkgesellschaft

Einladung zum Abonnement. Das neue Abonnement beginnt mit Mittwoch, den 1. April 1896.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniss, dass sich unser Bureau jetzt Lit. D 8, 3 parterre befindet.

Rheindammstrasse Nr. 26

verlegt habe. Hochachtung! Louis Burckhardt Anna Goos Zitherlehrerin.

Durch Kunst

auf die höchste Intensivität gebracht ist das Riviera-Veilchen-Parfüm aus der Fabrik von Ad. Arras, Q 2, 22.

Spezialität: Zimmer-Thüren

Fertige schwedische Zimmer-Thüren. Emil Funck, Frankfurt a. M. Über 100 verschiedene Probestücke stets auf Lager.

Grab-Denkmal

reichhaltiges Lager. Bruno Wolff, Bildhauer. G 7, 23. Mannheim G 7, 23.

Bei Sterbefällen

halte mein größtes und reichhaltigstes Lager in Sterbefleider. J 2, 4. Fr. Vock, Städt. Sarglieferant, Telephon 588.

Kirchen-Anzeigen

Katholische Gemeinde. In der Jesuitenkirche. Weibler Sonntag, 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Eristkommunion der Kinder...

Der Club.

Sonntag Abend von 5 Uhr ab Gesellige Vereinigung (Wesper) im Lokal. 78448 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Abtheilung: Handelschule. Beim Wiederbeginn des Unterrichts (Montag, 13. April etc.) können in die beschriebenen Kurse für: Französische Sprache, Englische, Italienische, Spanische, Deutsche...

Kaufmännischer Verein

Abtheilung: Handelschule. Das neue Schuljahr für fortbildungsschulpflichtige Schüler beginnt Montag, 13. April etc. und werden Anmeldungen bis Samstag, 4. April etc. entgegengenommen.

Malta - Kartoffeln

Malta - Kartoffeln. Rajes-Gänge Kopfsalat. Gemüße - Konserven junge Erbsen, per 1/2 Dose 65, 80 Pf. u. M. L. Schnittbohnen per 2 1/2 Dose 45 Pf. Prinzbohnen, Stangen u. Brechpargel, Carotten, Tomaten, Champignons, eingemachte Früchte in Dosen u. Gläsern, Meyer Mirabellen per 2 1/2 Dose 2. 1. Röhren, Reinedland, Erdbeeren, extrafeines Olivenöl in 1/2 u. 1/4 Flaschen, Düsseldorf Senf, feine Käse Blutorangen.

Gründl. franz. Unterricht

besonders Conversation, wird an Damen nach leicht fasslicher Methode gründlich ertheilt. 6194 La. Referenzen stehen zu Verfügung. Ad. im Verlag.

Gebrauchte Bücher

ausgel. u. ganze Bibliotheken, kauft zu höchsten Preisen. 74484 J. Neumann, Buchhlg. N 5, 7/8 Es wird fortwährend zum

Waschen und Bügeln

angenehm und prompt und billig befohrt. Q 5, 19, parterre. Große Vorzüge werden gemacht u. gebügelt bei billiger Berechnung.

Locken-Wasser

unfehlbares Mittel zum Kräuseln der Haare, 60 Pf. Man sollte genau auf Schutzmarke und Firma Franz Kuhn, Nürnberg, in Mannheim bei Adolf Bieler, Fris. P. 3, 13 u. Jean Koc, Fris. D 2, 5 u. haben. 7272

Mittagstisch

in ganze Besten. 7248 Näheres N 4, 18, 2. 402.



Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der 3. Compagnie wird hiermit aufgefordert, sich dem Abhaltung einer Probe am Montag, den 13. April 1896, Abends 8 Uhr am Spritzenhaus (ausnahmsweise auf dem Hauptplatze) zu versammeln.

Liederhalle Mannheim.

Samstag, 18. April, Abends 8 Uhr im Ballsaal

Familien-Abend

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung. Wir laden unsere werthen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen hierzu freundlich ein.

Gemeinnütziger Verein für den Lindenhofstadttheil.

General-Verammlung

am Dienstag, den 14. April 1896, Abends 9 Uhr im Saale des Herrn Baumeister (zum Lindenhof) insbesondere

- 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins, 2. Rechnungsablage, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes.

Dieser werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

J4 Nr. 10. J4 Nr. 10.

Wer ein gutes dauerhaftes Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, sehr sich zuerst das grosse Fahrrad-Lager von Chr. Franz an.

Sehr gute und solide Räder mit Pneumatische Reifen zum Preise von Mk. 170.- an, unter längerer Garantiezeit. Grandsüder Unterricht im Fahren für Damen und Herren gratis Vermittlung.

Aeltestes Mannheimer Velocipeden-Geschäft

Königliches Nordseebad Norderney.

Saison vom 1. Juni bis 10. October. Schönster Strand mit elektrischer Beleuchtung. Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstlerconcerte, Theater, Jagdpartien, Reunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampf-schiffsverbindungen. Frequenz 1895: 23092 Fremde. Auskunft erteilt und Prospekte versendet gratis und kostenlos der Gemeindevorstand.

Beste Marke Cognac

Gg. Scherer & Co., Langen Reines Weindestillationsprodukt. Aerztlich empfohlen. In allen Preislagen. Flasche von Mk. 1.90 bis 5 Mk. Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

COGNAC. zuckertfrei, Flasche Mk. 3.-

Ph. Gund, Hoflieferant, D 2, 9. Johann Schreiber u. dessen Vorkaufsstellen Brautstrasse, T 1, 6, Baumschulgärten, I 12, 7a, Jungbuschstr., H 8, 39 und G 4, 10. Neckarstadttheil ZA 1, 1, Schwetzingenstr. 186.

Aelteste Rheinische Champagner-Fabrik

Action-Gesellschaft vormals BURGEFF & Co. Gegründet 1837. Hochheim a. Main. Feinste Marken: Extra Cuvée, 1. Qualität, Grös Stiquette. Niederlage und Vertretung bei: C. Th. Schlatter, Mannheim, O 3, 2. Telephon 690.

E 3, 15. Emil Schröder E 3, 15.

Herren- und Damen-Friseur. Separates Damen-Cabinet mit den neuesten Einrichtungen zum Kopfwaschen. Alle modernen Haararbeiten in frischer Ausführung.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM & BERLIN. Lokomobilen von 2-150 Pferdekraften. Special-Abtheilung für Industrie. In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Meine Schleifsteine. Ich bin seit 18 Jahren in der Schleifstein-Industrie tätig. Meine Schleifsteine sind aus dem besten Material gefertigt.

Alfred Engel, Ingenieur O 4, 3. Asphalt- & Cement-Böden etc. Bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Konkurs-Verkauf.

Der Detail-Verkauf des C. W. Jost, Dammschloß 88. Eine noch gut erhaltene Waschkabine mit Hartmarmorplatte, sowie ein Kaminapparat oder Schmelzofen zu verkaufen.

And- & Barkin-Lagers

der Firma Hch Wältner Sohn, F 1, 8 dauert nur noch kurze Zeit. Die Preise sind wiederholt ermäßigt. Die Konkurs-Verwaltung.

Schulranzen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen empfiehlt Rud. Schmiederer, Sattler, F 2, 12.

Münchener Neueste Nachrichten und Handels-Zeitung, Alpine- und Sport-Zeitung, Theater- und Kunstchronik. Mk. 2,50 Erscheinen täglich 2 Mal. pro Quartal.

Tobias Löffler (H. Werner) Hofbuchhandlung Mannheim, E 2, 4/5. Inseritionsorgan ersten Ranges. Preis der 8spaltigen Colonne je 30 Pfennige. 52,000 Auflage 52,000 Probe-Nummer jederzeit gratis.

General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth. Correspondent von und für Deutschland. Gelesen und verbreitetste Zeitung von Nürnberg-Fürth. unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich - außer Sonntag - in 8 bis 30 Seiten.

MAGGI'S Suppenwürze kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne große Kosten eine vorzügliche Suppe zu machen.

Jacob Uhl, M 2, 9. Seien Sie empfohlen werden Maggi's praktische Würstchen zum Parfait und bequemem Gebrauch der Suppenwürze.

Gehtunden (98) Gehtunden und bei Gr. Beirsmann deponirt: 7169 ein Paket mit Messinggriffen, ein Sammet, eine Borkeknäuel.

Spitzhündchen Ein kleines braunes Spitzhündchen, 6 Wochen alt, sehr zahm, für ein Kind geeignet. Preis 10 Mk.

Ankauf Zu kaufen gesucht. Ein gutes, solides Fahrrad zu kaufen. Preis 150 Mk.

Wiegemeister der gleichzeitig die Vorkaufsstelle, die Vorkaufsstelle u. Invaliden u. sonstige Bureauarbeiten zu besorgen hat. Offerten unter N. 6, 6108 an Hausenstein & Bogler N. 6, Mannheim.

Gaus-Verkauf. In der Nähe vom Friedhof ist ein schönes Grundstück mit 1000 qm Fläche zu verkaufen. Preis 1000 Mk.

Haus-Verkauf. Ein schönes Haus mit 10 Zimmern, Garten und Stallung zu verkaufen. Preis 15000 Mk.

Kaufmann gesucht. Ein Kaufmann für den Verkauf von Waren gesucht. Preis 1000 Mk.

Commis, welcher an schnelle, sichere Arbeiten gewöhnt und misilidirekt ist, sofort dauernde angenehme Stellung.

Agent, welcher in Hotel, Cafe's und besseren Restaurationen gut eingeführt ist, zum Verkauf eines neuen

einige Ledirer finden lohnende Arbeit bei 7093 C. Beutenmüller & Co. in Bretton.

einige Ledirer finden lohnende Arbeit bei 7093 C. Beutenmüller & Co. in Bretton.

Spezialbranche wird eine geeignete Persönlichkeit von einem leistungsfähigen Haus gesucht. Offerten unter N. 6, 6108 an Hausenstein & Bogler N. 6, Mannheim.

Mehl. Zum Beuge der Böden kundigkeit wird ein energischer, tüchtiger Mann gesucht. Offerten mit No. 7096 an die Expedition des Blattes.

Gejucht geübte Erdarbeiter für Kanalbau. Zu melden an der Baustelle Logenheimer Landstrasse an der Waggonschleife Ludwigshafen a. Rh. 7138

Abbruch. Unterhaltene Fenster, Türen, Treppen, Dachziegel, Dachfenster, Kamine, eis. Ritter, Thor u. f. w. billig zu verkaufen.

Stellen finden. Wer schnell u. billigt Stellung will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vorkaufsstelle“ in Karlsruhe. 7091

Wiegemeister der gleichzeitig die Vorkaufsstelle, die Vorkaufsstelle u. Invaliden u. sonstige Bureauarbeiten zu besorgen hat. Offerten unter N. 6, 6108 an Hausenstein & Bogler N. 6, Mannheim.

Beamte, inact. Offiziere u. finden angenehme und lohnende Nebenbeschäftigung durch Vertretung einer ersten Ansehens- u. Militärversicherung unter vortheilhaften Bedingungen. Geil. Dr. und F. 1274 an Hausenstein & Bogler, N. 6, Frankfurt a. M. 6099

Lehrmädchen, welches das Nähen gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. K 1, 2 breite Straße.

Beamteter, inact. Offiziere u. finden angenehme und lohnende Nebenbeschäftigung durch Vertretung einer ersten Ansehens- u. Militärversicherung unter vortheilhaften Bedingungen. Geil. Dr. und F. 1274 an Hausenstein & Bogler, N. 6, Frankfurt a. M. 6099

Commis, welcher an schnelle, sichere Arbeiten gewöhnt und misilidirekt ist, sofort dauernde angenehme Stellung.

Agent, welcher in Hotel, Cafe's und besseren Restaurationen gut eingeführt ist, zum Verkauf eines neuen

einige Ledirer finden lohnende Arbeit bei 7093 C. Beutenmüller & Co. in Bretton.

einige Ledirer finden lohnende Arbeit bei 7093 C. Beutenmüller & Co. in Bretton.







